

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post-  
gebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 1. April 1925

Nummer 26

### Aktive Lohnpolitik

Verbandskollegen, die ein silbernes oder gar schon ein goldenes Verbandsjubiläum hinter sich haben, rechnen es sich in der Regel zur Ehre an, daß sie z. B. von jeder das tarifliche Minimum nur als Mindestpreis für ihre Arbeitsleistung beurteilt haben. Jede Mark, die sie bisher über den jeweiligen Tariflohn hinaus erhalten haben, bewerten sie als Erfolg besonderer persönlicher Leistungsfähigkeit. Die Festsetzung des Tariflohnes beurteilen diese Kollegen im allgemeinen als Postulat der durch den Verband zusammengefaßten Organisationskraft der gesamten Kollegenschaft. Im Tariflohn erblicken sie nur einen Teil der durch die grundsätzliche Kraft des Verbandes zu erringenden und festzuhaltenden tarifgesetzlichen Regelung der gesamten Arbeitsbedingungen. In den gut ausgebauten Unterstützungseinrichtungen des Verbandes erblicken tiefer denkende Verbandskollegen auch keine Belastungen gewerkschaftlicher Prinzipien, sondern Kollegiale und solidarische Stützen zur leichteren Überwindung größter Not und Sorge in den verschiedensten Wechselfällen des Arbeiterlebens. Das Prinzip der gegenseitigen Hilfe aus eigener Kraft zum Zwecke einer Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls, das jeden einzelnen davor bewahren soll, ein gänzlich hilfloser Spielball privatkapitalistischer Willkür zu werden, macht auch die Unterstützungseinrichtungen zu einem grundsätzlichen Machtfaktor, der der gewerkschaftlichen Beeinflussung der zentral geregelten Arbeits- und Lohnbedingungen zugute kommt.

Diese zusammenhängenden und nicht auf den ersten Blick immer deutlich hervortretenden Fundamente unseres Verbandes werden leider von einem Teil der Kollegenschaft infolge der zerkleinernden Wirkungen des Weltkrieges und der inzwischen vergangenen unheilvollen Jahre nicht in wünschenswerter Weise beachtet. Die durch den kulturwidrigen Wohnungsmangel hervorgerufene Beschränkung der Freizügigkeit ist noch ein übriges, um eine gewisse Beschränkung in der Beurteilung beruflicher, gewerkschaftlicher und wirtschaftspolitischer Demungen auf tariflichem Gebiete herbeizuführen. Nur so ist es verständlich, daß oft vom Verbands- und vom Tarif mehr verlangt wird, als nach dem tatsächlichen Stand der Dinge im öffentlichen wie im gewerblichen Leben im Rahmen eines Reichstaxi zu erreichen möglich ist. Um so erfreulicher ist es daher, daß sich in den letzten Monaten die Stimmen mehrerer, die unter besonderer Berücksichtigung der schon seit über Jahresfrist zu verzeichnenden größeren Stabilität der wirtschaftlichen Verhältnisse und auch im Hinblick auf die schon längere Zeit anhaltende und aller Wahrscheinlichkeit noch länger dauernde günstige Lage des Buchdruckgewerbes eine aktivere Lohnpolitik der einzelnen Kollegen verlangen, statt der bisherigen passiven, die alles Heil nur von der Steigerung der tariflichen Mindestlöhne erwartet.

Dieser Wunsch, der in den letzten Monaten fast in allen Verbandsversammlungen aus den Diskussionsreden zu hören war und immer wieder aufs neue hervortritt, hat seine volle Berechtigung. Er beweist alleinseitig eine sehr erfreuliche Klärung über die Pflicht praktischer Mitarbeit an Stelle fruchtloser und lähmender Kritik, die von andern verlangt, was man selbst nicht leisten kann und oft auch nicht einmal selbst leisten will. Nicht selten ermahnt sich das Verlangen nach einer aktiveren Lohnpolitik der einzelnen Kollegen auch aus der Erfahrung heraus, daß infolge verschiedener außertariflicher kollektiver Lohnbewegungen, die sich teils auf ganze Orte, teils auf einzelne Betriebe oder auch nur einzelne Betriebsabteilungen erstrecken, sogenannte Höchstlöhne geschaffen wurden, die, obwohl sie in der Regel nur wenige Prozent über dem tariflichen Mindestlohn stehen, eine Lohnnivellierung bedeuten, über die es kein Hinüberkommen mehr gibt. So sehr wir auch die wirtschaftlichen Beweggründe solcher Lohnbewegungen im Hinblick auf die um

über ein Drittel reduzierte Kaufkraft des Geldes verstehen können, zumal sich solche Vorkommnisse meist an Orten oder bei Firmen abspielen, wo entweder Scharfmacherlum oder Knickrigkeit zu Hause sind, können wir doch darin keine nachahmenswerte Beispiele erblicken. Tariflich sind sie unzulässig und bringen die Tarifkontrahenten in eine sehr kritische Situation, die unter Umständen zur Aufhebung des ganzen Tarifvertrages oder zu andern Schwierigkeiten führen kann. Daher sind derartige Vorkommnisse auch von gewerkschaftlichen Grundrößen aus zu verurteilen, da sie die Vertragsfähigkeit der Organisation und ihrer Unterhändler erschüttern. Neben diesen mehr juristischen Schattenseiten kommen jedoch noch viel wichtigere Gründe in Betracht, die uns solche Erscheinungen als das strikte Gegenteil einer gesunden aktiven Lohnpolitik beurteilen lassen.

Denn viel schwerwiegender als jede Begünstigung formalrechtlicher Fallgruben sind jene Wirkungen willkürlicher kollektiver Lohnbewegungen, die sich in eine Lohnnivellierung ohne besondere Rücksicht auf berufliche Leistungsfähigkeit verfallen. Ein wesentlicher Bestandteil der tariflichen Lohnregelung in unserm Gewerbe war bisher die Tatsache, daß der Tariflohn in der Regel nur als Mindestlohn anzusehen war, und daß es für höhere Löhne keine andre Beschränkung als jene aus Angebot und Nachfrage in besonderer Abhängigkeit von der technischen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen gab. Dieser Vorzug vor vielen andern Tarifen wird aber durch kollektive außertarifliche Forderungen und Vereinbarungen geschwächt. Die auf solchen Abwegen, wenn auch unabhängig, geschaffenen örtlichen oder betrieblichen Höchstlöhne erschweren die persönliche Aufstiegsmöglichkeit und ersticken infolgedessen auch jeden Anreiz dazu. Nicht selten kommen dabei nur jene auf ihre Rechnung, die der technischen Fortbildung und allen produktionsstechnischen Fortschritten sehr unsympathisch gegenüberstehen. Sie begnügen sich, bezügl. ihrer Leistungen im Schatten der beruflich Vorwärtsschreitenden zu stehen und erschweren diesen die Mäßigkeit einer entsprechenden höheren Entlohnung. Wenn wir aber Wert darauf legen, und die technische und wirtschaftliche Entwicklung zwingt uns dazu, in Zukunft nicht bloß Nachläufer oder Sklaven der technischen Fortschritte, sondern ihr maßgebender und unentbehrlicher Beherrscher zu werden, dann darf uns das als Gewerkschaftsmittelglieder, die die Schrittmacher einer Überwindung der privatkapitalistischen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskräfte sein wollen, nicht gleichgültig sein. Mit der Herbeiführung oder Begünstigung von Maximallöhnen schneiden wir uns auf die Dauer nur ins eigene Fleisch und versperrern uns außerdem noch durch die daraus sich ergebende Ausschaltung des Antriebs zu persönlicher Berufsbildung die Aussicht auf einen damit wachsenden Einfluß auf den Produktionsprozeß der Zukunft. Denn die Überwindung der privatkapitalistischen Ausbeutung wird nicht von der Lohnfette her allein möglich sein, sondern in der Hauptsache von der aus eigenen Kräften heraus wachsenden technischen und beruflichen Befähigung und Unentbehrlichkeit der menschlichen Arbeitskräfte für den Produktionsprozeß.

Noch deutlicher werden die Schattenseiten einer solchen kurzfristigen Lohnpolitik, wenn es zutreffen sollte, daß laut Bericht der „Zeitschrift“ in einem großen Druckort vor kurzem eine kollektive außertarifliche Lohnbewegung auf der These aufgebaut war, daß die Arbeit der Hilfsarbeiter gerade soviel wert sei, wie jene der höher bezahlten Gehilfen, und daß sich ebendrei noch der Führer dieser Lohnbewegung in geradezu stumpfsinniger Weise gegen unsern Verband ausgesprochen habe. In einem andern großen Druckorte bekannte ein Vorstandsmitglied der Moskauer Zellenbauer in einer großen Buchdruckerversammlung, daß er es ablehne, für eine Erhöhung seines nur das nackte Minimum betragenden Lohnes persönlich einzutreten, wenn nicht das gesamte Personal gemeinsam mit ihm vorgehe. Stimmloses Hohnschlächter brauste diesem jungen „Selben“ aus der Versammlung entgegen und bewies ihm, daß er, der fast stets

von erforderlicher Aktivität anderer fassete, am allerwenigsten dazu berufen ist, der Kollegenschaft gute Ratsschlüsse zu erteilen. Denn das ist keine aktive Lohnpolitik, sondern hilfloseste Hannemannerei, sofern nicht das Bewußtsein, ein beruflicher Stümper zu sein, ein bescheidenes Recht für diese passive Lohnstrategie gibt.

Wir wissen es wohl und haben es auch erst in Nr. 22 gelegentlich der Beleuchtung der Reform der Reichsindexziffer ziemlich deutlich nachgewiesen, daß der heutige Tariflohn infolge der immer noch um mehr als ein Drittel schwächeren Kaufkraft des Geldes im Vergleich zur Vorkriegszeit noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Aber wir wissen es auch, daß drei Viertel der Kollegenschaft es schon verstanden haben, sich einen im Durchschnitt um 12½ Proz. höheren Lohn als besondere Leistungszulage zu erringen. Daß dieser Prozentsatz aber gerade in jenen Orten im Durchschnitt nicht erreicht wurde, wo außertarifliche kollektive Lohnbewegungen zu verzeichnen waren, das steht für uns ebenfalls fest. Wo es nämlich auf diesem Wege gelungen ist, z. B. eine einheitliche Bezahlung über Tarif durchzusetzen, da sind es in der Regel höchstens 3 M. oder 8 Proz. über Minimum für alle Kollegen, während gleichzeitig in diesen Orten dadurch jede höhere Entlohnung für besondere Leistungen zur größten Seltenheit geworden ist. Aus diesen Feststellungen ergibt sich, daß die außertariflichen kollektiven Lohnbewegungen für die Kollegenschaft in der Regel eine sehr zweischneidige Sache sind und nicht zum Ziele führen. Am allerwenigsten ist dies dadurch möglich, daß man sich auf die tariflich festgelegte Leistungszulage für Maschinenseker beschränkt; da auch diese doch nur vom Begriff des tariflichen Mindestlohnes gehört und nach wie vor die Sparte die Mäßigkeit offen läßt, für höhere Leistungen auch höhere Löhne zu fordern und zu erhalten. Daß die durch den neuen Tarif erhöhte Leistungszulage außerdem immer noch hinter jener zurückbleibt, die schon vor dem Kriege tarifliches Recht war, es sich daher in dieser Frage nur um eine Annäherung an frühere Verhältnisse handelt, wird dabei ebenso übersehen wie der Umstand, daß sich diese höhere Tarifierung auf wesentlich andre Voraussetzungen stützt, als auf eine besondere Begünstigung der Maschinenseker. Und in Wirklichkeit kommen ja auch fast gar keine Einwände gegen diese tarifliche Sonderzulage für Maschinenseker aus Handsekerkreisen, obwohl die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Handseker gerade infolge der Arbeitsverschiebungen durch die Ausdehnung des Maschinensatzes in den letzten Jahrzehnten im allgemeinen viel größer als früher geworden sind. Widerspruch in dieser Richtung hat sich eigentlich nur aus solchen Berufsgruppen erhoben, deren technische Grundlagen für eine wirklich aktive Lohnpolitik heute eigentlich wieder viel günstiger liegen als für die große Sparte der Handseker. Und gerade aus diesem Grunde glauben wir darauf hinweisen zu müssen, daß es viel zweckmäßiger für diese Kollegentreife sein würde, wenn sie in ihren engeren Kreisen dem Wert der technischen Leistungsfähigkeit und dementsprechender Fortbildung eine größere Bedeutung beilegen würden als der doch nur fruchtlosen Abwägung dessen, was andre an vermeintlichen Vorrechten besitzen. Gerade von den Druckern ist es z. B. statisch nachweisbar, daß deren über tarifliche Entlohnung vor dem Kriege im allgemeinen größer war als heute. Auch für sie war der tarifliche Lohn damals nicht höher als jener für die Handsekerkollegen. Und trotzdem gelang es ihrer persönlichen Initiative, auf dem Lohngebiete bessere Verhältnisse zu erringen. Gewiß war die Zwischenzeit für die Drucker infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression sehr ungünstig. Aber das ist heute überwunden. Die Möglichkeit einer vernünftigen aktiven Lohnpolitik ist heute auch für sie so gut wie für jede andre Berufsgruppe gegeben, ja teilweise noch ausfallsreicher, wenn die entsprechende fachtechnische Leistungsfähigkeit dafür eingesetzt werden kann, was insbesondere für die Spezialkräfte, wie Illustrations-, Farben- und Rotationsdrucker in Frage kommen dürfte. Auch für die Stereotypen liegt die Sache ähnlich. Nur wird es sich in der Hauptsache darum handeln, daß man sich von dem Gedanken frei macht, nur durch kollektive außertarifliche Bestrebungen in dieser Richtung besondere Fortschritte erzielen zu können.

Verband und Tarif bilden gewissermaßen ein von einander abhängiges Fundament zentraler Arbeits- und Lohnbedingungen, das nur dadurch geschaffen und erhalten werden konnte, daß der größte Teil der Kollegenschaft ein einheitliches Maß von Opferwilligkeit und Solidarität vereinigte, um dem ebenso zusammenschließenden Unternehmertum gegenüber ein Gegengewicht in die Waagschale werfen zu können. Diese Kräfteverhältnisse, die nach Jahrzehntelangem mühe- und opferreichen Auf und Ab und insbesondere nach den vergangenen letzten sehr schweren Krisenjahre heute wieder in ein gewisses Gleichgewicht gekommen sind, lassen jedem vorwärts- und aufwärtsstrebenden Kollegen die Möglichkeit, aus eigener Kraft sich noch etwas mehr soziale und wirtschaftliche Erleichterung zu schaffen. Sie machen es sogar jedem einzelnen zur Pflicht, daß er seine technische Leistungsfähigkeit nach Möglichkeit zu steigern, gleichzeitig aber auch besser zu verneinern sucht.

Das tarifliche Recht dazu ergibt sich aus Ziffer 5 des Paragraphen 4 des Tarifs, die folgende Wortlaut hat: „Der festgesetzte Tariflohn gibt dem Prinzipal Anspruch auf normale Arbeitsleistung. Besondere Leistungen höherer Art zu entlohnen, bleibt der freien Vereinbarung überlassen.“ Für den Begriff normaler Arbeitsleistung bietet z. B. der Druckereitarif des Deutschen Buchdrucker-Vereins recht gute Anhaltspunkte. Die fachtechnischen Vereine haben in dieser Beziehung ein sehr reichhaltiges Arbeitsfeld zur Aufklärung ihrer Mitglieder. Wir verweisen ganz besonders deshalb darauf, weil sich in Prinzipalkreisen sozusagen als Folgeerscheinung gewisser außertariflicher kollektiver Lohnbewegungen das Bestreben breit zu machen sucht, örtlich und bezirksweise Höchstlohn Grenzen zu vereinbaren. Diesem nicht minder tarifwidrigen Vorgehen kann am besten dadurch begegnet werden, daß Leistung und Gegenleistung den Formen des Druckereitarifs angepaßt werden. Außerdem rechtfertigt sich eine derartige Abwehr der prinzipalseitigen Höchstlohnfestsetzung auch noch dadurch, daß in der „Zeitschrift“ in letzter Zeit darauf hingewiesen wurde, daß im Falle rückgängiger Konjunktur die jetzt gezahlten über tariflichen Löhne wieder rückstandslos abgebaut werden sollen. Um so notwendiger ist es daher, daß die Arbeitsleistungen von Gehilfenseite in ein rechtlich einwandfreies Verhältnis zu den dafür gezahlten Löhnen gebracht werden. Das ist das beste und gerechteste Mittel, das einer Wiederkehr unmoralischer Lohnbrüderlei vorbeugen kann. Und je mehr sich die Kollegenschaft mit einer solchen aktiven Lohnpolitik vertraut macht, die sich über den tariflichen Lohn hinaus in erster Linie auf die persönliche Leistungsfähigkeit des einzelnen stützt, desto stärker wird auch das ganze tarifliche Fundament, weil dadurch vermieden werden kann, daß machtpolitische Gelüste des Unternehmertums in der Lohn- und Preisfrage zu einer Lähmung beruflicher und sozialer Fortschritte führen.

## Willkürliche Produktionseinschränkung durch das Unternehmertum

Der Deutsche Rohstoffverband — das neue Kartell der deutschen Stahlindustrie — bestimmte, daß im Monat März eine 20prozentige Einschränkung der Produktion eintreten mußte. In ähnlicher Weise ordnen andre Kartelle in Deutschland oder in andern Ländern Produktions-einschränkungen an. Bei den großen Krüften erfolgt die Produktionseinschränkung gleichfalls in organisierter Form, wenn sie auch — falls der Krüst als solcher nicht auch einem Kartell angehört — für Ausweichende nicht in Erscheinung tritt. Wir kennen auch andre Formen der organisierten Produktionseinschränkung, die wir in der letzten Zeit besonders bei der Erzeugung der Rohstoffe erfahren konnten; es sei hier nur an die organisierte Einschränkung der Cumminproduktion erinnert.

Was ist nun der Sinn und die Wirkung der organisierten Produktionseinschränkung? Was sind ihre sozialen und volkswirtschaftlichen Folgen? Das ist keine müßige Frage. Der Arbeiter weiß zwar, was sie bedeutet: Arbeitseinstellung, Entlassungen, Kurzarbeit, und als ihre Folgen Not und Entbehrung. Indessen können die Unternehmer antworten: „Einschränkung der Produktion mit Entlassung der Arbeitskräfte erfolgt auch ohne Kartelle und ohne Organisation. Sie wird ebenso von sogenannten unabhängigen Unternehmern vorgenommen wie durch die Kartelle oder das Monopolkapital. Die organisierte Einschränkung der Produktion ist aber der nichtorganisierten vorzuziehen, indem jene Ordnung und System in die Produktion hineinbringt, Werterschöpfung, Zusammenbruch von lebensfähigen Unternehmungen verhindert.“ In der Tat ist die Produktionseinschränkung in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auch ohne Organisation vorhanden, dies soll nicht bestritten werden. Auch ohne Kartelle und Monopolkapital wird die Produktion eingeschränkt, wenn, nämlich aus Gründen, die im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft liegen, eine Wirtschaftskrise entsteht, wenn ein Mißverhältnis zwischen den einzelnen Produktionszweigen durch Überkapitalisierung des einen oder des andern Industriezweiges vorhanden ist, wenn in Ermangelung einer kaufkräftigen Nachfrage keine Absatzmöglichkeiten bestehen oder wenn infolge fehlender Extrancens oder schlechter Kreditorfassung des Landes Kredite nicht zu erhalten sind. In diesen Fällen wird auch der Einzelunternehmer die Produktion einschränken müssen. In einer nichtkapitalistischen, auf die Befriedigung der Bedürfnisse eingestellten Wirtschaft müßte dies nicht der Fall sein. Falls Arbeitskraft und Rohstoffe in genügender Menge vorhanden sind, dürfte eine Produktionseinschränkung nur etwa aus sozialen Gründen zur Schonung der Arbeitskraft oder Befreiung der Menschen von Überarbeit stattfinden. In der kapitalistischen Wirtschaft treten aber die Produktionseinschränkungen infolge der geschwundenen Krisen ein. Die Bestrebungen, die Krisen innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft durch akute Methoden auszuschießen oder abzuschwächen, sind vorerst nur in Ansätzen vorhanden und ihr Erfolg ist sehr zweifelhaft.

Was wir aber behaupten, ist, daß die volkswirtschaftlichen und sozialen Wirkungen der organisierten Einschränkung der Produktion weitaus ungünstiger sind als die der andern Art der Produktionseinschränkung, die nicht organisiert, sondern innerhalb der freien Konkurrenz erfolgt. Was ist der Zweck der organisierten Einschränkung der

Produktion? Wie alte Welt aus reichlichen Erfahrungen wissen kann, wird die Produktion durch das Monopolkapital in erster Linie nicht deshalb eingeschränkt, weil etwa absolut keine Absatzmöglichkeiten vorhanden wären, sondern deshalb, um durch vermindertes Angebot von Waren die Preise erhöhen zu können. Im Handel entspricht diesem Vorzeichen das organisierte Zurückhalten der Waren — gegenwärtig zum Beispiel der Vorräte, in andern Zeiten der Getreidevorräte, im vorigen Jahr des Kupfers usw. Fast jeder jeden organisierten Produktionseinschränkung pflegt die Preissteigerung zu folgen, und die Unternehmer machen ja oft kein Hehl daraus, daß sie durch die Produktionseinschränkung vor allem dies bezwecken. Hieraus entspringen aber schwerwiegende wirtschaftliche und soziale Schäden, die weit größer sind, als es aus der Tatsache der Preissteigerungen für den ersten Augenblick scheinen könnte.

Die erste Wirkung der organisierten Einschränkung der Produktion ist folgerichtig die Verewigung, jedenfalls aber die Verlängerung der Wirtschaftskrise. Wird die Produktion innerhalb der freien Konkurrenz aus den geschichtlichen Gründen eingeschränkt, so acht die Produktionseinschränkung infolge des Konkurrenzkampfes mit sinkenden Preisen einher. Die Preissteigerungen ermöglichen dann, wenn auch in einer peinlichen und unwirtschaftlichen Weise, die Krise zu überwinden. Zunächst können die Volksschichten mit festem Einkommen, wie Beamte, Rentner, Kräfte auch andre Schichten dank der sinkenden Preise mehr wie bisher kaufen, und nach einer kürzeren oder längeren Hungerzeit wird die Verbrauchsfähigkeit und damit die Produktion sich wieder heben. Bei der organisierten Produktionseinschränkung ist dies nicht der Fall, da doch diese ihren Sinn und Zweck nicht in der Preislenkung, sondern im Gegenteil in der Erzielung von höheren Preisen hat und diese durch die Ausschaltung der Konkurrenz durchsetzen kann.

Die andern volkswirtschaftlichen Schäden der organisierten Produktionseinschränkung entstehen ebenfalls durch die Tatsache, daß das Monopolkapital sie auch ohne wirtschaftlichen Zwang vornimmt. Die Produktion wird durch die Produktionseinschränkung verteuert, nicht nur weil dank ihr die Gewinne der Unternehmer steigen können, vielmehr auch deshalb, weil die allgemeinen Unkosten, die auf die Einheit des Produktes entfallen, zum großen Teil auch bei geringerer Produktion unvermindert weiterlaufen. Bei Ausschaltung der freien Konkurrenz ist außerdem der Ansporn der Unternehmer, die Produktion durch Verbesserung der Ausrüstung und der Arbeitsmethoden zu verbilligen und die Absatzkrise durch vermehrte Verbrauchsfähigkeit infolge der Verbesserung der Waren zu überwinden, deshalb fast aus der organisierten Einschränkung der Produktion die schlechtere Versorgung der Wirtschaft mit Gütern. Die Menge des unter der Bevölkerung zu verteilenden Sozialproduktes wird geringer. Die volkswirtschaftlichen Fernwirkungen der organisierten Produktionseinschränkung können hier nur angedeutet werden: einseitige Beschleunigung der Kapitalakkumulation mit ihren Folgen der vermehrten Kapitalkonzentration und Kapitalauswanderung (wirtschaftlicher Imperialismus) auf der einen, Verelendung der Massen auf der andern Seite. Die genauere Erforschung dieser Fernwirkungen würde eine wichtige Aufgabe der Wissenschaft bilden.

Ebenso verhängnisvoll sind aber die sozialen Folgen der organisierten Produktionseinschränkung. Die Kartelle und Einrichtungen, die die Produktionseinschränkung vorschreiben, sind Rechenmaschinen, die die aus der Einschränkung sich ergebenden materiellen Vorteile abwägen und dementsprechend handeln. Menschliches Verantwortungsgesühl dafür, daß sie durch die Anordnung der Produktionseinschränkung das Schicksal von Menschen, von Zehntausenden von Arbeitern und Angehörten gefährden, Familienleben zerstören, spielt bei diesen Einrichtungen eine sehr geringe oder keine Rolle. Anders aber sind sie für ihre Entschlüsse nicht verantwortlich, sie können willkürlich vorgehen. Bei freier Konkurrenz ist dies nicht der Fall. Dort wird der Unternehmer die Produktion nicht willkürlich einschränken. Allerdings nicht aus Verantwortungsgesühl gegenüber seinen Arbeitern, sondern deshalb, weil der Mechanismus der freien Konkurrenz mit seinen Preisunterdrückungen dazu führt, die Produktion nur in wirklichen Zwangsfällen einzuschränken, sonst würden sich die Produktionskosten erhöhen und er müßte im Konkurrenzkampf unterliegen. Und so wird er, solange er Kredite zu erträglichen Zinsen erhält, bei Absatzrückungen vorerst auf Vorrat arbeiten. Das Monopolkapital braucht dies alles aus den angeführten Gründen nicht. Die organisierte Produktionseinschränkung bedeutet aber noch für die Arbeitnehmer den Druck auf die Löhne und die Arbeitsverhältnisse. Sie ist ein wirksames Mittel zur Erhöhung des Ansehens an Arbeitskraft, zur Vermehrung der industriellen Reservearmee. Sind infolge der Produktionseinschränkung Zehn- oder Hunderttausende von Arbeitern beschäftigungslos, so werden ihre noch beschäftigten Arbeitskollegen sich Bedingungen der Unternehmer auf Gnade und Ungnade unterwerfen. Der Internationale Metallarbeiterverband hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Schaffung des internationalen Eisenkartells mit Einführung einer organisierten Produktionseinschränkung vornehmlich auch das Ziel verfolgen dürfte, sich den Forderungen der Arbeiter nach Verkürzung der Arbeitszeit wirksam entgegenstellen zu können.

Das Monopolkapital könnte, wenn es nicht durch Profitinteressen, sondern durch Rücksicht auf die Volkswirtschaft geleitet wäre, dank der Macht seiner Organisation und seines Geldstatus Ordnung in die Produktion einbringen. Das Gewinststreben gestattet ihm aber nicht, diese Maßnahme zu vollziehen. Es wird aus der Wohlthat der Organisation eine Plage. Was können die Arbeiter tun, um die Wirkungen der organisierten Produktionseinschränkung wenigstens zum Teil weit

zuzumachen? Etwa den Staat zu Hilfe rufen? Sie müssen es tun, sie müssen bestrebt sein, ihre Bedeutung im Staate festzulegen und sich der Macht des Staates zu bedienen. Einwirkten gelang es aber dem Monopolkapital, durch seine wirtschaftliche Macht und seine große Presse einen unüberhörlichen Einfluß auf die Staatsmacht zu gewinnen. Nur große, starke Organisationen der Arbeiter können, wenn auch nicht die wirtschaftlichen, so doch die sozialen Schäden der organisierten Produktionseinschränkung vermindern.

A. S.

### Korrespondenzen

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) Eingangs der Versammlung am 8. März widmete Kollege Leder dem Reichspräsidenten Friedrich Ebert und dem Kollegen Gustav Eißler einen kurzen, in warmen Worten gehaltenen Nachruf, den die Versammlung stehend anbot. In seinen „Vereinsmitteilungen“ kam Kollege Leder u. a. auf das Berechnen zu sprechen, wobei er die Kollegen eindringlich auf den von einer früheren Versammlung gefassten Beschluß hinwies. Des weiteren machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß am 5. April, im Nachmittage der nächsten Versammlung, die Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt besucht werden soll. Die Auswärtigen sind dazu besonders eingeladen. In der Debatte machte Kollege Traun in Anbetracht der jetzigen guten Konjunktur und der festen Lohnbewegungen in den einzelnen Druckereien sehr beachtenswerte Ausführungen, die auch Kollege Leder unterstrich. Darauf hielt Herr v. Angern-Sternberg einen Vortrag über: „Industriewirtschaftliche Organisationsformen (Kartelle und Konzerne)“. In ausführlicher Weise ging Redner auf die Entwicklung der Kartelle und Konzerne ein. Auf Marx zurückweisend, meinte er, daß die Zusammenbruchstheorie sich nicht so, wie vorausgesetzt, bewahrheitet habe. Das Kapital habe immer Organisationsformen gefunden, um sich behaupten zu können. Und auch im Weltkriege habe der Kapitalismus die große Probe bestanden. An zahlreichen Beispielen zeigte Redner, wie sich die Trusts, Syndikate usw. zu ihrer heutigen Höhe gestaltet haben. Nachdem Redner Beachtenswertes über den Sozialisierungsgebanken gesagt und auch kritisiert, daß wir uns zu sehr mit Tagespolitik beschäftigen, wobei unsre Organisationsfragen ganz ins Hintertreffen geraten, appellierte er an alle, sich mehr mit wirtschaftlichen Dingen zu beschäftigen. Je mehr wir darin geschult seien, um so besser. Für seine interessanten und von reichem Wissen getragenen Ausführungen spendete die Versammlung dem Vortragenden lebhaften Beifall. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Körber, Palm und Bösch. Zur Aufnahme meldeten sich 26 Kollegen.

**Braunschweig.** Ein Doppelbiläum kann Kollege Korrektor Hermann Matz, in Kondition bei Westermann, am 26. März feiern: 50 Jahre Mitglid des Verbandes und 60 Jahre Mitglid der „Niedertafel Gutenbergs“, die er 37 Jahre lang (bis 1919) als Vorsitzender geleitet und deren Ehrenvorsitzender er heute ist.

**Dresden.** (Drucker.) Zu der Februargeneralsversammlung waren 185 Kollegen sowie die Bezirksvorsitzenden von Bautzen, Görlitz, Meißen und Zittau erschienen. Aus dem Jahresbericht, der gedruckt vorlag, war zu ersehen, daß es im verfloffenen Jahre wieder vorwärts gegangen ist. 274 Mitglieder am Orte und 77 Provinzkollegen hatten regen Anteil am Vereinstag genommen. Der Kassenbestand ist von 15 M. auf 376 gestiegen, während die Kreisliste 176 M. aufweisen konnte. Vorsitzender Lehmann ergänzte noch mündlich seinen Bericht, dabei besonders hervorhebend, daß die Freiburger Druckerkollegen sich auch baldmöglichst uns anschließen möchten. Die Kartellenerstellung behandelte ihre Angelegenheiten in besonderen Versammlungen. Die Technische Kommission war bemüht, durch Exkursionen und zahlreiche Vorträge das Wissen der Kollegen zu bereichern. Den Firmen Felix Böttcher (Leipzig), Kömmler & Jonas, Dr. Günz-Stiftung und Johannes Pähler sei für ihre Unterstützung durch geeignetes Material bestens gedankt. Die Technische Kommission hatte eine musterartige Drucksachen-Ausstellung veranstaltet, wozu Kollege Sember einen ausgezeichneten Vortrag über Offsetdruck hielt, wobei er besonders Buchdruck, Offsetdruck und Kupfertiefdruck gegenüberstellte.

**Düsseldorf.** In unrer Versammlung am 14. März hielt der Rechnungsführer der Verwaltungsstelle der „Volkspflege“ einen Vortrag über die Volkspflege, der von den Kollegen mit großem Interesse angehört wurde. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende in ehrenben Worten der seit der letzten Versammlung Verstorbenen, u. a. des Reichspräsidenten und des Kollegen Eißler. In anerkennenden Worten schilberte der Vorsitzende das Wirken dieser beiden und die Versammlung ehrte ihr Andenken in der üblichen Weise. Für den am 19. und 20. April hier stattfindenden Gantag wurden die Kandidaten aufgestellt und vier Kollegen aufgenommen. Der übrige Teil der Tagesordnung hatte nur lokalen Charakter.

**Günzburg a. d. D.** Unre Generalsversammlung am 7. März war fast vollständig besucht. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde zur Neuwahl gefritten und die bisherige Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Der Geschäftsengang hier ist ein außerordentlich guter. Kollegen sind nicht am Orte. Jeder Kollege ist Leser des „Korr.“

**Samburg-Moos.** (Ordentliche Generalsversammlung am 1. März.) Dem Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert widmete Kollege Munkler ehrende Worte des Andenkens. Ebenso dem Kollegen Hermann Lehmann, der sich rühmte am Drucksachenkongress in Paris und in der „Niedertafel“, teilnahm. Kollege Munkler brachte sodann der Versammlung verschiedene Klagen

der „Volkszeitung“ zur Kenntnis, in der sich unwahre Behauptungen über unsere Organisation befinden. Den gedruckt vorliegenden Jahresbericht ergänzte er in knapper Weise. Die im vorigen Jahre abgeschriebenen Vermögenswerte sind in diesem Jahre der Aufwertung entsprechend zum Teil wieder einsetzt. Wenn trotz aller Widerstände auf dem Lohngebiet Fortschritte gemacht werden konnten, so habe hierzu die gute Konjunktur beigetragen. Auch in der Erhöhung der Mitgliederzahl von 2441 auf 2710 drückte sich die gute Konjunktur aus. Wenn auch im Restantenwesen erfreulicherweise eine Besserung eingetreten sei, so müsse doch bedauernd konstatiert werden, daß eine ganze Anzahl Mitglieder recht leichtsinnig mit ihrer Mitgliedschaft umgehe. Kollege C o r t i erläuterte kurz den kassentechnischen Teil des Berichts. Während wir ins Jahr 1924 aus der Kassenperiode einen Beitrag von 4417 M. retten konnten, beläuft sich der Übertrag auf 1925 bereits wieder auf 59 918 M. Die Ausgaben des Gaues für den 12. Verbandstag und den Internationalen Kongreß betragen 3242 M., eine Summe, die angesichts der Aukergewöhnlichkeit des Falles als nicht zu hoch bezeichnet werden könne. Neue Richtlinien sollen das weitere Anschwellen des Darlehenskontos verhindern. Kollege T h o r b a n berichtete von der Lehrlingsabteilung, daß sie in den letzten Monaten erfreulicherweise wieder im Aufstiege begriffen sei. Er appellierte an die Kollegen in den Betrieben, für die Lehrlingsabteilung werbend tätig zu sein. In der Aussprache erörterte Kollege M. C o b n die Delegation zu den Spartenkongressen. Kollege J a h r m a r k t r i ergänzte den schlechten Versammlungsbesuch und wünschte ein Merkblatt, auf dem alle Unterführungen nach Art, Höhe und Dauer verzeichnet sind. Kollege M a r t e n s forderte, daß jetzt bei stabilen Verhältnissen auch das Nur-für-den-Tag-Arbeiten abgestellt wird durch ein grundsätzlich eingestelltes Arbeiten auf längere Sicht. Vorträge würden in der kommenden Zeit in diesem Sinne aufklärend wirken. Kollege B e r g verlangte eine strenge Beaufsichtigung der Lehrlingseinstellung nach Stala und Eignung. Zu Überstunden sollten Lehrlinge nicht herangezogen werden. Kollege D o t t e r schloß sich dem an und wandte sich weiter gegen das Restantenunwesen, ebenso Kollege S e r a o g. Auf eine Anfrage teilte Kollege K u n s l e r mit, daß die Rotationsdrucker und Stereotypreue Lohnforderungen eingereicht und auch bereits gestilligt hätten. Von dieser Bewegung ist der Gauvorstand nicht unterrichtet worden. Dem Vorstand wurde danach einstimmig Entlastung erteilt. Sodann wurden die Kandidaten für die Wahl des Vorstandes aufgestellt. Kollege J. S c h m i d t begründete einen Antrag, daß von Kollegen mit Resten keine laufenden Beiträge angenommen werden sollen. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag abgelehnt. Folgender Entschluß wurde nach kurzer Begründung durch den Kollegen J. S c h m i d t zugestimmt: „Im Hinblick auf die Tatsache, daß den im Verbands der Deutschen Buchdrucker organisierten Arbeitern niemals gestattet ist, bei zentral abgeschlossenen ungenügenden Lohnabkommen durch örtliche Streiks ihre Forderungen auf eigne Faust durchzusetzen und bei derart ähnlichen Versuchen gerade die Arbeitgeber im deutschen Buchdruckgewerbe sich am lautesten entrüsten haben, nimmt die am 1. März im „Gewerkschaftshaus“ tagende Generalversammlung der Buchdrucker Hamburg-Altonas mit Empörung Kenntnis von der seitens des Vereins Berliner Buchdruckermeister während der schwebenden Tarifverhandlungen vorgenommenen öffentlichen Kennzeichnung einer Anzahl von Gehilfen, weil diese ihre alte Stellung kündigten, um eine neue, besser entlohnte Stelle anzunehmen. Diese Handlungsweise ist nicht nur ein schamloser Versuch zur Beseitigung der einfachsten Menschenrechte, sondern auch zugleich ein heftiger Hohn auf die vom Unternehmer immer so laut begehrte Arbeitsgemeinschaft, deren Nutzlosigkeit sich damit am deutlichsten offenbart. Die Hamburg-Altonaer Buchdrucker erwarten vom Verbandsvorstand, daß er im Einvernehmen mit der nächsten Gauvorsteherkonferenz ganz energische Maßnahmen trifft, um solche übermütig-modernen Bestrafungsversuche bei den Buchdruckern ein für allemal unmöglich zu machen.“ Kollege M a r q u a r d t gab bekannt, daß Kollege Steinhardt infolge Ausweisung innerhalb acht Tagen Hamburg verlassen muß. Nach einer längeren Schilderung durch den Kollegen S t e i n h a r d t versicherte Kollege K u n s l e r, daß der Vorstand alles, was in seinen Kräften stehe, tun werde, um diese Ausweisung rückgängig zu machen. Zum Schluß fand ein Antrag Lehner Annahme, die Vertrauensmännerversammlung schon in der kommenden Woche abzuhalten.

**Heilbronn.** Bei vollbesetztem Hause konnten wir in unserer letzten V e r s a m m l u n g dem gehaltvollen Vortrage unseres Verbandsvorsitzenden S e i b lauschen. Es wurden uns wertvolle Aufklärungen und Belehrungen, die aus tatsächlichen und organisatorischen Gründen nicht immer restlos ausgeschöpft werden können, zuteil. Licht- und Schattenseiten unseres Berufes, der fortschreitenden Technik, der Tarifangelegenheiten, des Verbandsverwaltungsapparates sowie des „Sichgebens“ der Gehilfenschaft erfuhren seitens des Redners so ungeschminkte, überzeugende Behandlung, daß uns mit zwingender Gewalt die Erkenntnis wurde, unser Verbandsmitglied wird vom richtigen Steuermann geführt. Unser nimmermüder Gauvorsteher, Kollege W e i n (Stuttgart), brachte zum Ausdruck, daß wir im Vertrauen zu uns selbst, bei ernstlich zu überdem, achtungsvollem Verständnis andersdenkenden Menschen gegenüber, mutig der Zukunft entgegenstreben dürfen. Sehr angenehm empfunden wurde das frische, klangvolle Begrüßungslied des „Gutenbergs“ „Tord Koleson“.

**Koburg.** Unsere Frühjahrsbezirksversammlung fand am 8. März in Sonneberg statt. Fast restlos waren die Kollegen aus den Druckorten Koburg, Hildburghausen, Meiningen und Sonneberg erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorkämpfer S u o l i u s k i in ehrenden Worten des Ablebens des Reichspräsidenten Friedrich Ebert sowie unseres ehemaligen Hauptkassierers, Kollegen Effler. Das An-

denken beider wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Das Hauptinteresse der Tagung konzentrierte sich auf das Referat unseres früheren langjährigen Gauvorstehers, Kollegen S e l m o l z (Weizsäcker), über „Gewerkschaftliche Kulturarbeit“. Er verstand es so recht, die Gedankengänge der Kollegen für die hohen sittlichen Aufgaben des Organisationswesens anzuregen. Reale Dinge sind es ja nicht allein, die eine Organisation vorwärtsstreben, Solidarität und Opferfreudigkeit bilden erst die Garantie für ein gutes Gelingen. Sicher ist, daß die tiefstführenden Ausführungen ihren offensichtlichen Eindruck auf die Kollegen nicht verfehlt haben, so daß der Wunsch laut wurde, Kollegen Helmholz bald wieder einmal (vielleicht zum nächstjährigen Gantag in Koburg) in unserer Mitte zu sehen. Eine anregende Aussprache schloß sich dem Vortrag an. Daß auch der Bezirk Koburg bemüht ist, wahre Kollegialität zu pflegen, das beweist das Wiederauftreten des Gesangsvereins „Grabia“, der zur Eröffnung der Bezirksversammlung ein Lied vortrug. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Kollege S m o l i n s k i einstimmig wiedergewählt. Die organisatorischen Verhältnisse im Bezirk haben sich gebessert, ist es doch gelungen, jetzt in den kleinsten Druckorten wieder Mitglieder für den Verband zu gewinnen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Koburg statt. Nach der harmonisch verlaufenen Versammlung batte der umsichtige Vorstand des Ortsvereins Sonneberg die Kollegen zur Besichtigung des Spielwarenindustriemuseums und zu lustigem Kurzweil eingeladen.

**Köln.** (Korrekturen — Vierteljahrsbericht.) Vorweg sei gesagt, daß alle unsere Veranstaltungen guten Besuch (bis zu 80 Proz.) aufwiesen. Der Januar brachte infolge umfassender Werbung zehn Neuaufnahmen und einen Vortrag unseres Vorsitzenden S t e b l e über Druckfehler. Starke Beifall erntete der Redner für das reiche Bündel (fast nur belustigender) „Verbretchen“, deren Schuldige er in „allen Lagern“ fand. — Die Hauptversammlung am 8. März erbrachte in üblicher Weise das Andenken eines auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kollegen. Dann folgte die Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden. Erfreulich ist das Anwachsen unserer Vereinigung, die Anfang 1924 25 Mitglieder zählte, am Ende 32 und jetzt auf 45 angestiegen ist. Der Verein ist dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein und der Bühnengilde Körperhaftlich angeschlossen. Über den Gau konnte der Vorsitzende berichten, daß neben Köln lediglich Bochum, Düsseldorf und Elberfeld auf dem Posten seien, wohingegen Bielefeld, Dortmund und Essen, der verheißendsten Aufzuchtungsversuche zum Trost, im Dornröschenschlaf verblieben. Die Hauptversammlung setzte den Beitrag auf eine Mark monatlich fest und tätigte anschließend die Vorstandswahlen, und zwar auf breiterer Grundlage als bisher; alle Posten wurden zweifach. An Stelle des zurückgetretenen Kollegen Stehle, dem für seine langjährige, aufopfernde Tätigkeit der Dank aller wurde, führt nunmehr Kollege S t a r c h die Geschäfte der Kölner Gruppe, während ersterer vorläufig der Gauvereintung vorsteht. Ausgenommen wurden zwei Kollegen. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung hielt eine Fidelitas die Kollegen noch einige Stunden beisammen. Die dieses Jahr nach Köln einberufene Jahreshauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Korrektorenvereins soll gleichzeitig mit der Feier des 20jährigen Bestehens im Herbst stattfinden.

**Plehnitz.** In unserer V e r s a m m l u n g am 6. März ehrte Vorsitzender E. S c h o l z eingangs das Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten. Die Versammlung schloß sich der Ehrung durch Erheben von den Plätzen an. Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung über erfreuliche Fortschritte der Lehrlingsfrage im Bezirk, was zu begrüßen sei anlässlich des zu Ostern in Breslau stattfindenden Gausehringstages, zu welchem alle Lehrlinge im Gau, auch die unorganisierten, erlauft werden sollen. Das Programm zu dieser Tagung ist bereits bekannt und die Kollegen wurden ermahnt, alle Lehrlinge darauf hinzuweisen. Nach Verlesung der Präsenz erstattete Kollege S c h o l z den Bericht vom Ortsausschuß, worin er in kurzen Auszügen den Jahresbericht des Ausschusses gab, der auch eine ergiebige Aussprache auslöste. Nach Vollauf einer Ausnahme wurde zur Wahl eines zweiten Vorsitzenden geschritten. Mit diesem Posten ist gleichzeitig das mühevollste Amt des Bezirkslehrlingsleiters verbunden. Kollege B r u n o S c h n e i d e r wurde mit dem Amte betraut. Zu seiner Unterstützung für den Ort wurde noch ein weiterer Kollege gewählt. Gerade diese Wahlen ergaben eine längere sachliche Aussprache, und ist es erfreulich, festzustellen, welches Interesse seitens der Kollegen den Jungbuchdruckern entgegengebracht wird. Es wurden hierauf noch Kollegen namhaft gemacht als Vertreter zum Ausschuss für die Krankenkasse und zum Oberverfügungsamt. Für den Arbeiterwohlfabriksausschuß, der hier am Ort eine dankbare Tätigkeit entfaltet und sich gerade der Armlisten der Armen annimmt, wurden 20 M. als einmalige Spende bewilligt. Der Vorsitzende machte noch Ausführungen über die vorzunehmenden Betriebsrätewahlen und ersuchte, daß jeder Betrieb von den uns ohnehin wenig gebliebenen Rechten des Betriebsrätegesetzes Gebrauch macht; jeder Betrieb müsse einen Betriebsrat oder Obmann haben. Unter „Tariflichem“ machte Kollege S c h o l z noch längere Ausführungen über die Urabstimmung zum Tarif. Ins rechte Licht gestellt wurde hierauf noch das Verhalten des „Plehnitzer Tagesblattes“ (Besitzer H. Krumbhaar), das einen spaltenlangen Artikel unter der Überschrift „Verst ein Handwerk“ gebracht hat. In rosafarbenen Farben wird unser Beruf darin geschildert, Löhne von 60 bis 70 M. werden genannt und so der schulentlassenen Jugend die Erlernung der Buchdruckerkunst schmähhaft gemacht. Eine von unserer Seite erhaltene Verichtigung dieses irreführenden Artikels wanderte natürlich in den Papierkorb. Um so strenger muß darauf geachtet werden, daß die tarifliche Lehrlingskala nicht überschritten wird. Zum Schluß folgte die Erledigung einiger interner Angelegenheiten.

**Mannheim-Ludwigschafen.** (Maschinenseher.) Am 15. Februar hielt unser Bezirksverein seine Generalversammlung in Mannheim ab. Nachdem unter „Geschäftlichen“ von drei Neu- und zwölf Wiedererwählten Mitteilung gemacht worden war, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, der die aufsteigende Linie des Gewerbes im allgemeinen und die individuelle der Maschinenseher im Besonderen zeichnete. War auch die Versammlungstätigkeit im abgelaufenen Jahre eine nicht gerade rege, so eröffnet doch das kommende bessere Perspektiven. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr von 86 (bei 49 Zu- und 19 Abgängen) auf 116 bis Ende Dezember; der Kassenbestand beträgt 147,80 M. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Meier zum ersten Vorsitzenden gewählt. Kollege Dunkel gab sodann ein Resümee aus den letzten Tarifverhandlungen, die für die Maschinenseher wohl nicht das brachten, was man erwartete, mit deren Ergebnis man sich aber in Rücksicht auf die öffentliche Meinung — doch einverstanden erklären könne. Aus der ausgenommenen Statistik geht hervor, daß im Gau Mittelrhein noch 70 Maschinenseher der Sparte fernstehen, von denen wir annehmen, daß auch sie bald den Weg zur Sparte finden werden. Unter „Verschiedenem“ kam noch das Arbeitsverhältnis in verschiedenen Druckereien zur Sprache, das sehr geriet wurde, und mit dem alten Buchdruckeramt, mit Solidarität und Kollegialität, wenig zu tun hat.

**Markneukirchen.** In der kleinen Bezirksversammlung am 1. März waren die Orte Adorf, Bad Elster, Brambach, Klingenthal und Markneukirchen-Erbach vertreten. Bezirksvorsitzender Kober (Blauen) eröffnete die Versammlung, hieß alle Kollegen herzlich willkommen und gedachte kurz in ehrenvoller Weise des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, zu dessen Ehrung sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Hierauf referierte Gauvorsitzender Dreier (Chemnitz) über das Thema: „Der neue Tarif und die organisatorischen Erfordernisse“. Punkt für Punkt des neuen Tarifs wurde dabei den Kollegen, leicht verständlich und gut illustriert, zergliedert. Reicher Beifall zum Schluß verleiht, daß die versammelten Kollegen mit Interesse den Ausführungen gefolgt waren. Nach anschließender lebhafter Aussprache, in welcher die Spartenfrage eine größere Rolle spielte, schloß Bezirksvorsitzender Kober mit Dankesworten die gut besuchte, äußerst kollegial und anregend verlaufene Versammlung.

**Mühlhausen i. Thür.** Einen Vortrag, wie er eigentlich in jeder Mitgliedschaft wenigstens einmal im Jahre zur Aufrechterhaltung und Aufklärung der Mitglieder gehalten werden sollte, hielt uns in einer außerordentlichen Versammlung am 22. Februar Kollege Helmholz (Leipzig). Er behandelte in interessanten Ausführungen das Thema „Gewerkschaftliche Kulturarbeit“, insbesondere die notwendigen Voraussetzungen zur Leistung solcher Arbeit. Reicher Beifall lobte dem Redner, und in der anregenden Diskussion kam allgemein der Wunsch nach baldigem Wiederhören zum Ausdruck.

**Münster.** Die am 1. März hier abgehaltene Bezirksversammlung war mäßig besucht. Bezirksvorsitzender Meißner begrüßte die Erschienenen und gedachte der 136 kranken Knapen von Zeche „Minister Stein“, die auf dem Felde der Arbeit ihr Leben lassen mußten; er widmete dann dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen tiefempfundnen Nachruf, während die Versammelten sich von ihren Sitzen erhoben. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles konnten drei Kollegen in unsere Reihen aufgenommen werden. Dann gab Vorsitzender Meißner einen kurzen Bericht über das verfllossene Jahr, wies auf den Jungbuchdruckertag in Köln hin und ermahnte die Kollegen, sich in Zukunft mehr wie bisher der Lehrlinge anzunehmen. Bezirkskassierer Baifert gab den Kassenbericht, der Bestand der Kasse war am Schluß des Jahres 917,96 M., der Mitgliederbestand betrug 310. Wegen Reklamationen wurden zwei Kollegen ausgeschlossen. Die Ortsmandatswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Anträge zur Gauversammlung in Düsseldorf wurden nicht gestellt, als Kandidaten wurden acht Kollegen vorgeschlagen. Nachdem unter „Verschiedenem“ kleinere Anfragen erledigt worden waren, wurde des 23jährigen Verbandsubstituts der Kollegen Beuse, Henken, Pilsch und Terhoffsbede in üblicher Weise gedacht.

**Neustadt a. d. Saardt.** Unsere Hauptversammlung am 1. März war sehr mäßig besucht. Der Vorstands- und Kassenbericht wurde entsprechend gewürdigt und mit Dank entgegengenommen. Nach Aufnahme eines neuen und eines wiedererwählten Mitgliedes erfolgte die Neuwahl der Vorstandschaft. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Birghan und als Kassierer Kollege Wilhelm Mayer gewählt. Der Bericht über die Vorstandskonferenz in Stuttgart brachte nichts Neues, da man über die „Erdrangschaffen“ des neuen Tarifabchlusses bereits informiert war. Nachdem noch das diesjährige Johannisfest, das für die ganze Pfalz in Neustadt stattfinden soll, Erwähnung gefunden hatte, schloß der Vorsitzende mit einem einbringlichen Appell an die Kollegenschaft zur einmütigen Zusammenarbeit die Versammlung.

**Nürnberg.** Am 28. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Zu Beginn hielt Vorsitzender Baier eine Gedächtnisrede anläßlich des Todes des Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Die zahlreich erschienenen Kollegen hörten diese ersten Ausführungen stehend an. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende den in Druck erschienenen Jahresbericht mit dem Hinweis, daß die Vorstandschäft von dem Bestreben befehl war, den Mitgliedern einen Jahresbericht zu unterbreiten, in welchem auf Grund aufgenommenen Statistiken die Zahlen sprechen sollen. Auf die organisatorische Tätigkeit, die ihren Einfluß nach der kritischen Seite einwirkte, ging Redner näher ein. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Nach Beantwortung einiger Anfragen wurde der bisherige Mitgliedschaftsbeitrag von 40 Pf. pro Woche befallen. Die Vergütung an den Vorständen auf das kommende Jahr mit 300 M. pro Jahr fest-

gesetzt, während die Vergütungssätze für die übrigen Vorstandsmitglieder um 50 Proz. erhöht wurden. Unter Punkt „Neuwahl der Vorstandschäft“ wurde mit Stimmzettel gewählt. Der Vorsitzende wurde gegen wenige Stimmen wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme von drei Kollegen, fanden mit Mehrheit Wiederwahl. Nach Dankeserstattung an die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die leitenden Vertreter zur Lehrlingsabteilung einstimmig wiedergewählt. Vor Schluß der Versammlung verließ der Vorsitzende noch auf den am 21. Mai stattfindenden Jungbuchdruckertag, mit der Bitte, schon heute bei den Lehrlingen erste Aufklärungsarbeit zu leisten, um eine vollständige Teilnahme zu sichern. Mit dem Wunsch, daß im kommenden Jahr weitere Fortschritte für die Mitgliedschaft gemacht werden, wurde die Versammlung geschlossen.

**Schönebeck a. d. E.** Der Ortsverein Schönebeck, das langjährige Schmerzenskind des Gaues An der Saale, feierte am 28. Februar sein fünftes Stiftungsfest. Durch unermüdete Arbeit ist es gelungen, den Mitgliederbestand auf 38 zu bringen, so daß alle Kollegen mit ein oder zwei Ausnahmen dem Verbandsangehörigen. Fast vollständig waren die Kollegen zur Feier des Tages erschienen. Bezirksleiter Stemann (Magdeburg) führte den Kollegen das Wirken und die Erfolge des Verbandes von dessen Gründung bis zur Gegenwart vor Augen. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß die Feier, die als wohl gelungen betrachtet werden darf. Auf alle Fälle werden in Zukunft auch die Schönebecker Kollegen die Fahne des Verbandes hochhalten.

**Siegen.** Die erste Bezirksversammlung tagte am 1. März in Siegen. Die Beteiligung der Mitglieder, namentlich aus den Bezirksorten, war gut. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Reichspräsidenten durch Erheben von den Sitzen. Auch stattete der Vorsitzende dem Verbandsjubilar, Kollegen August Weber, dem am Vorabend bereits entsprechende Ehrung zuteil wurde, den Dank der Versammlung ab, besonders für seine über 15jährige Tätigkeit als Bezirkschriftführer, und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche, denen sich auch Kollege Wöschner als Vertreter des Gauvorstandes anschloß. Der Jahresbericht sowie die Befehung der Vorstandsämter fanden ihre Genehmigung. Ebenso konnte dem Kassierer für die Rechnungslegung Entlastung erteilt werden. Aber die tarifliche und organisatorische Lage referierte sehr eingehend Kollege Döschner (Köln). Nach den Berichten der Vertreterleute ist die tarifliche Lage im Bezirk gut zu nennen. Die Wiedereinführung des „Korr.“-Obligatoriums ab 1. April wurde beschlossen. Nach Aufstellung eines Delegierten zum Gautage und Erledigung einiger interner Sachen fand die Versammlung ihren Abschluß.

**Stuttgart.** (Maschinenseher.) Die Generalversammlung des Maschinensehervereins für den Gau Württemberg fand hier am 1. März statt und wies einen sehr guten Besuch der Stuttgarter wie auswärtigen Kollegen auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise geehrt. Der gedruckt vorliegende Rechenschaftsbericht wurde vom Vorsitzenden Th. Schröter noch eingehend ergänzt. Kassierer W. Sagenbuch gab den Kassenbericht; es wurde ihm für die musterhafte Führung Entlastung erteilt. Den Tätigkeitsbericht der Technischen Kommission erstattete Obmann Fr. Werner. Die Remuneration für den Vorstand wurde der Zeit entsprechend erhöht. Der Punkt „Neuwahlen“ fand seine Erledigung durch die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Ein Antrag des letzteren, am 19. Juli eine Wanderversammlung in Heilbronn abzuhalten, zu der jedes Mitglied die Fahrtkosten vierter Klasse aus der Kasse der Gauvereinigung erhält, wurde einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag des Ortsvorstandes, das Delegiertensystem zur Generalversammlung in der Weise beizubehalten, daß auf fünf Mitglieder ein Delegierter entfällt, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Verschiedene Redner forderten Aufhebung des Delegiertensystems und für jedes Mitglied die Ersetzung der Fahrtkosten. Nachdem vom Vorsitzenden erklärt wurde, daß nicht finanzielle Gründe für den Antrag maßgebend seien, sondern lediglich die Beforgnis, daß bei Aufhebung des Delegiertensystems die Mitglieder der von Stuttgart entfernt gelegenen Druckorte infolge der hohen Ankosten nicht in der gewünschten Weise vertreten sein würden, fand der Antrag Annahme. Unter „Technischem“ kamen einige Neuerungen zur Sprache. Nach einem kurzen Resümee über die gefassten Beschlüsse schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit dem Auf: Auf Wiedersehen am 19. Juli in Heilbronn. — Eine gemüthliche Zusammenkunft am Nachmittag hielt die auswärtigen und Stuttgarter Kollegen noch lange beisammen.

**Wiesbaden.** (Bierlehrsberichter.) Im ersten Bierlehrs fanden drei Versammlungen statt. Am 10. Januar hielt Herr Professor Dr. E. Meier einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die deutsche Muttersprache in den verschiedenen Sektoren von Luther bis Meißner“. Der Referent feierte Luther als den eigentlichen Schöpfer der deutschen Sprache und betonte, daß die Lutherische Bibelübersetzung noch heute als Musterbeispiel für reines Deutsch anzusehen sei. — Die Versammlung vom 27. Januar befaßte sich vorwiegend mit dem neuen Tarif. Die meisten Redner sprachen sich in zustimmendem Sinne aus, während die Druckersparte für strikte Ablehnung eintrat. — In der Jahresbezirksversammlung am 1. März waren außer dem Vorort Wiesbaden die Bezirksorte Heilbrunn, Limburg, Diez, Metabaur, Wellburg und die Rheinaudruckorte vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Vorsitzender August Schäfer dem verstorbenen Reichspräsidenten einen ehrenden Nachruf. Aus dem Jahresbericht des Vorstehenden ging hervor, daß wir auf das abgelaufene Geschäftsjahr im allgemeinen mit Befriedigung zurückblicken können. Den Kassenbericht erstattete Kollege Junior. Es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß auch auf



Nellegen Stimmen: Rath 122, Eiltermann 423, Jares 116, Koppieler 222, Kelling (Hamm) 100, Müller (Hamm) 255, Reinlinghaus (Hilde) 261, Raab 172, Schipper 314, Schiebermann 139, Eulmann 103 und Theuertorn (Coest) 163. Die Namen der gewählten Kollegen sind gesperrt gedruckt. Stichwahl zwischen Raab (Dortmund) und Theuertorn (Coest).

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Hamburg-Altona die Seker 1. Rudolf Bendt, geb. in Hamburg 1900, ausgel. dal. 1919; 2. Wilhelm Kronen, geb. in Elmshorn 1878, ausgel. dal. 1890; 3. Walter Lorenzen, geb. in Heide 1904, ausgel. dal. 1924; 4. R. Schäfer, geb. in Brehms 1887, ausgel. dal. 1900; 5. Hermann Hagemel, geb. in Hamburg 1902, ausgel. dal. 1920; 6. der Bruder Karl Kern, geb. in Hamburg 1899, ausgel. dal. 1917. — Dr. Kuntler in Hamburg, Weidenbinderhof 67. Im Gau Mecklenburg-Vorpommern der Seker 1. Richard Reim, geb. 1880 in Kempen, ausgel. in Eitelnow 1909; war schon Mitglied. — U. Tophade in Schwerin i. M., Wolfeder Straße 19. Im Gau Mittelrhein Hugo Gerbold, geb. in Ludwigshafen a. Rh. 1890, ausgel. dal. 1904; war schon Mitglied. — F. Conrad in Mannheim, P. 4, 4. 5. Im Gau Schleswig-Holstein die Seker 1. Wilhelm Kruse, geb. in Elmshorn 1883, ausgel. dal. 1903; 2. Ludwig Zwickelmann, geb. in Lübeck 1874, ausgel. dal. 1904; 3. Rolf Wers, geb. in Rütelsbühl (Kreis Oldenburg) 1890, ausgel. in Kiel 1915; 4. Erik Bahrmann, geb. in Bönedübel 1902, ausgel. in Rortorf 1923; 5. Will Staßen, geb. in Genuk 1901, ausgel. in Neumünster 1917; 6. Carl Gleffens, geb. in Kiel 1908, ausgel. dal. 1918; die Schweizerbrüder 7. Hermann Brandes, geb. in Neumünster 1906, ausgel. dal. 1915; 8. Hermann Hops, geb. in Weldorf i. S. 1888, ausgel. dal. 1917; 9. der Bruder Eugen Kdolf, geb. in Strakura i. C. 1891, ausgel. in Konstanz 1913; waren schon Mitglieder; die Bruder 10. Adolf Oulian Karth, geb. in Thorn-Waller 1876, ausgel. in Thorn 1922; war noch nicht Mitglied; 11. Karl Johannsen, geb. in Kiel 1886, ausgel. dal. 1900; war schon Mitglied. — Martin Brüder in Kiel, Schauenburgerstraße 31. Im Gau Thüringen die Seker 1. Reich Müller, geb. in Schwarzenbach a. d. E. 1890, ausgel. dal. 1923; 2. Richard Keen, geb. in Apolda 1903, ausgel. dal. 1922; 3. Fritz Müller, geb. in Großschla 1907, ausgel. in Ruhla 1921; 4. Fritz Kallhafer, geb. in Kalleut b. Kallisch 1893, ausgel. in Leipzig 1921; 5. Walter Kuhn, geb. in Weimar 1900, ausgel. dal. 1919; 6. Otto Schieferdecker, geb. in Naumburg b. Naumb. 1906, ausgel. in Naumb. 1924; 7. Max Waidler, geb. in Leipzig 1903, ausgel. dal. 1922; 8. Walter Wold, geb. in Rudolstadt 1902, ausgel. in Saalfeld 1924; waren schon Mitglieder; 9. Walter Kühle, geb. in Naumburg b. Naumb. 1903, ausgel. in Naumb. 1924; war noch nicht Mitglied. — Karl Wieland in Weimar, Postfachstraße 33.

Versammlungskalender

Muerbach-Kiesfeld-Rallenheim. Versammlung Sonnabend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Hugenhäuser“. Bielefeld. Katholischer Arbeiter-Versammlung Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 Uhr, in der „Eisenhütte“ in Bielefeld, Marktstraße 8 (Gefäßsaalzimmer). Dresden. Druckerverammlung Sonnabend, den 4. April, abends 6 1/2 Uhr, im „Vollshaus“ (Saal 2). Zeitz. Versammlung Sonnabend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, in der „Hofen Quelle“. Zwickau. Versammlung Sonnabend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Becher“.

Anzeigengebühr: Die sechsseitige Zeile 15 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 25 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postfach (Leipzig Nr. 632 25).

Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein Sonntag, den 5. April, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Großer Saal), Engelstraße 24, 25: Vereinsversammlung Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht für das erste Vierteljahr 1925; 3. Vortrag des Herrn Dr. K. Weyer: „Gewerblich-technische Streitfälle“. 4. Neuaufnahmen. 4. Verschiedenes. 1924 Ab 9 Uhr: Technisches für Linotypen- und Typographen. 2 Uhr nachmittags: Treffen am Untergrundbahnhof Rote zur Beschäftigung der Arbeiterwohlfahrts-Ausstellung in Charlottenburg, Traunhoferstraße. Familienangehörige willkommen. Zahlreiche und pünktliche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Redakteur für eine parteilose Tageszeitung für sofort gesucht. Der selbe muß absolut selbständig, guter Berichtsfasser, Theater- und Musikkritiker sein. Angenehme Stellung. Angebote mit Bild, bisheriger Tätigkeit, Zeugnissen und Gehaltsforderungen unter Nr. 372 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

Textsetzer für Tageszeitung, firm im Korrekturlesen, bewandert im Anzeigensatz, in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Entgelt nach Vereinbarung an Philipp v. Kobern, Mainz. 1927

Tüchtiger Korrektor flotte, umsichtige Kraft, für Zeitungsbetrieb zum baldigen Eintritt gesucht. „Volksblatt“, Spandau. 1936

Im Linotypen- und Werkhah gut ausgebildete, an korrektes Arbeiten gewöhnte 1922

Schriftsetzer können bei uns sofort eingestellt werden. Auf Wunsch ist Gelegenheit zur Ausbildung an der Monotype gegeben. F. Schwann, Düsseldorf.

Mehrere flotte Linotypen- und Werkhaher für sofort gesucht. Entgelt nach Vereinbarung an Philipp v. Kobern, Mainz. 1927

Mehrere tüchtige Linotypen- und Katalogsetzer die an absolut selbständiges und flottes Arbeiten gewöhnt sind, in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Best. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittszeitpunktes und Lohnforderungen erbeten an Buchdruckerei F. Ph. Walther, Mannheim, D. 6, 4-5.

Tüchtige Anzeigen- und Linotypen- und Werkhaher für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Bei Einmündung sofortige Einstellung an der Geschäftsstelle. Möglichste Angebote erbeten das „Volksblatt“, Reichensbach i. Schl. 1927

Wir suchen für dauernde und angenehme Stellung geschulte Werkhaher. Darauf werden solche Bewerber, die in der Verarbeitung des Linotypen- (Monotype und Typograph) Erfahrungen haben. Bester Lohn 1929

Einige tüchtige Stereotypen- und Werkhaher mit einem vorwärtigen Arbeiten vertraut und besonders bei Verfertigen von Platten erfahren, bei uns Beschäftigung. Angebote mit Angabe selbstiger Tätigkeit und Gehaltsforderungen an Diercksche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Thür.).

Gut ausgebildete Werk- und Linotypen- und Werkhaher sucht die Epamerische Buchdruckerei, Leipzig. 1938

Wir stellen sofort noch einige tüchtige Katalog- und Linotypen- und Werkhaher in dauernde Stellung ein. Mannheimer Verein-Druckerei, Mannheim. 1928

Tüchtige Anzeigen- und Linotypen- und Werkhaher suchen C. E. Klinkert & Sohn, Meisen i. Sa. 1925

Tüchtige Linotypen- und Werkhaher selbständig und flink, sucht in Dauerstellung Gustav Mehr, Säckingen a. Rh. 1923

Zwei oder drei tüchtige Linotypen- und Werkhaher und ein selbständiger Stereotypen- und Werkhaher werden sofort eingestellt. Buchdruckerei Gebrüder Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. 1928

Linotypen- und Werkhaher in gutbezahlte Dauerstellung sucht Robert Groch Verlag, Abteilung Buchdruckerei und Buchbinderei, Wiesbaden, Poststraße 4. 1925

Wir suchen in Dauerstellung gegen hohen Lohn einen Linotypen- und Werkhaher Bewerbungen mit Lohnangeben unter W. L. 223 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten. 1917

Tüchtige Linotypen- und Werkhaher bei guter Bezahlung sofort gesucht. Buchdruckerei Otto Feig, Rotations- und Erkmasschinenbetrieb, Düsseldorf, Dillstraße 13. 1939

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen flotten und korrekten Linotypen- und Werkhaher der auch guter Maschinenkennner ist. Bewerbungen unter Festlegung von Zeugnisabschriften und Angabe von Lohnforderungen erbeten. „Westfälisches Tageblatt“, Westfälische Verlagsanstalt, Lohes & Co., Komm.-Off., Hagen i. W. 1925

Wir suchen zum baldigen Eintritt perfekten Linotypen- und Werkhaher. Möblierer Zimmer wird auf Wunsch bejorgt. Bewerbungen erbeten an „Cottbuser Anzeiger“, Cottbus. 1925

Typographen- und Werkhaher für neue U-D-Maschine gegen bevorzugten Lohn sofort gesucht. Es wird nur auf eine leistungsfähige Kraft reflektiert. Bei vorhandenen Wohnungsschwierigkeiten halber möglichst unterkriegt. Verlagsanstalt „Volksblatt“ (EPD), Deimold, Wolf u. 1921

Wir suchen noch einige tüchtige Typographen- und Werkhaher gegen gute Bezahlung in dauernde Stellung. Mannheimer Verein-Druckerei, Mannheim. 1929

Monotypen- und Werkhaher für D-Druck in Dauerstellung sucht Buchdruckerei Colder Reimer, Leipzig, Marktstraße 21. 1917

Wir suchen mehrere tüchtige Monotypen- und Werkhaher für D-Druck bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt. Reiseentschädigung und spätere Umzugskosten werden bezahlt. A. Engel, A.-O., Düsseldorf, Grafenberger Allee 18. 1925

Schweizerdegen in gutbezahlte, angenehme Stellung sofort gesucht. Jüngere Kraft. Bedingung ist gut im Satz und an Schnellpresse sowie Regel. Auswärtige Offerten an Buchdruckerei Wilhelm Schneider, Koblenz a. Neckar. 1927

Tüchtiger Schweizerdegen sofort oder später in Dauerstellung gesucht. 1913 7. Schalles Buchdruckerei, Bad Oldesloe b. Hamburg.

Schweizerdegen im Satz und an der Maschine bewandert, nur erste Kraft, in selbständige Stellung gesucht. Lohn 47 M. 1938 In melden Leipzig-Plagwitz, Weiskensler Str. 81.

Jüngerer, tüchtiger Schweizerdegen und tüchtiger Seker per sofort gesucht. Angenehme Stellung. Buchdruckerei Dr. Adler, Weimar, Kaiserin-Augusta-Straße 10. 1926

Maschinenmeister selbständig, flott und zuverlässig, vertraut mit Sauger, für besseren Werks- und Plattendruck sofort oder für später in Dauerstellung gesucht. 1915 Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und Eintrittstermin an Diercksche Hofbuchdruckerei, Altenburg (Thür.).

Ein tüchtiger, erfahrener Maschinenmeister in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 310 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Zeitungstereotypen- und Werkhaher und ein tüchtiger Rotationsdrucker zum sofortigen Eintritt in gutbezahlte Dauerstellung gesucht. „Abelnsch-Westfälische Zeitung“, Essen. 1920

Wir suchen für dauernde und angenehme Stellung tüchtige Stereotypen- und Werkhaher mit allem einschlägigen Arbeiten vertraut und besonders im Korrigieren von Platten erfahren, leistungsfähige Werkhaher bevorzugt werden solche Bewerber, die in der Verarbeitung des Linotypen- (Monotype) Erfahrung besitzen. 1921 Angebote mit Lohnansprüchen und Angaben des Alters an Diercksche Hofbuchdruckerei, Altenburg i. Thür.

Tüchtige Inseraten- und Linotypen- und Werkhaher in gutbezahlte Dauerstellung sofort gesucht. „Herzer Zeitung“, Herne i. W. 1924

Maschinenmeister-Prüfung „Freie Gedanken“ sind in sich ausgewählter Zusammenstellung; erkrankt; erschweren. Preis 4 M. Verlag des „Bildungsvereins der Deutschen Buchdrucker“, Leipzig, Schulstraße 4. Postfachkonto 5140. Offizieller Verlag d. Bildungsverband „Bildung des Deutschen Buchdrucker“, Leipzig, Salomonstraße 8.

# Der Neue Brockhaus

**Bequeme Monatszahlungen**  
 Handbuch des Wissens in 4 Großlexikonbänden.  
 4. sämtlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von  
 Brockhaus seinem Nachbarn Dr. Neumann.



**Das erste größere deutsche Striebenslexikon.**  
 Umfasst das gesamte Wissen bis zur Gegenwart  
 3000 zweifarbige Textseiten, 100000 Schlagwörter, 87 Übersichten und  
 Zeltafeln, 178 einfarbige und 89 bunte Tafeln und Kartenseiten mit  
 insgesamt über 10000 Bildern und Karten auch im Text.  
 Band 1 bis 4 elegant in Halbleinen gebunden je 18 M., in Halb-  
 pergament gebunden je 25 M.  
 Aus der Besprechung der „Frankf. Zig.“: Es ist in der Tat fast un-  
 glaublich, mit welcher Vielseitigkeit dieses Werk ausgestattet ist. Man  
 mag in ein Wissensgebiet greifen, in welches man will, überall findet  
 man das Wichtigste und Neueste verzeichnet.

## Westermanns Weltatlas

100 Kartenblätter mit 130 Haupt- und 117 Nebentafeln, auf feinstem, parkem, holzfreiem Papier,  
 mit erläuterndem Text und alphabetischem Namensverzeichnis. In Halbleinen gebunden 30 M. Der  
 Atlas ist bis zur neuesten Zeit ergänzt. Der erläuternde Text gibt in knapper Form, zurückgehend bis  
 zum Jahre 340 v. Chr., auf der Rückseite der Karten ein anschauliches Bild von Weltgeographie, Welt-  
 geschichte und Weltwirtschaft. Das Register am Schluß des Atlas enthält 45000 Namen und ermöglicht  
 sofortiges Auffinden jeden Ortes, Flusses, Gebirges usw.  
 Ich liefere das Lexikon  
 auch bandweise gegen  
 Monatszahlungen von  
 bei Monatszahlungen 10 Proz. Teilzahlungszuschlag. Zahlkarten kostenlos.

nur 4 Mark

Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstraße 9. Postfach 20749.

**Bestellform:** Ich bestelle bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, laut Anzeige im  
 „Korr. für Deutschl. Buchdr.“ den neuen Brockhaus, Band I, II, III, IV, in Halbleinen gebunden je  
 30 M., in Halbpergament gebunden je 25 M., Westermanns Weltatlas 30 M., gegen Barzahlung —  
 gegen Monatszahlung von ..... M. mit 10 Proz. Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag — die  
 erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünshtes gef. streichen.) Erfüllungsort Berlin.  
 Ort und Datum: ..... Name und Stand: .....

**Tüchtige Stereotypenreue**  
 für Flach und Rund bei hohem Lohn gesucht. 1109  
 „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin W 9,  
 Kronenstraße 37.

**Galvanoplastiker**  
 zuverlässiger Arbeiter im Prägen und Abdecken, per sofort  
 gesucht. 1352  
 F. Ch. Kanter, Nürnberg.

**Tüchtiger Galvanoplastiker**  
 der an selbständige Arbeit gewöhnt ist, in Dauerstellung  
 gesucht. Angebote mit Wohnansprüchen und Zeugnis-  
 abschriften an 1386  
 Julius Krübs & Co., Berlin, Moltkestraße 127.

**Tüchtiger Galvanoplastiker**  
 für sofort oder später gesucht. 1260  
 Karl Leonhardt & Co., Stuttgart, Rückstraße 62.

**Tüchtigen Graveur**  
 erfahren im Nachschneiden von Galvanos, sucht 1305  
 Berliner Galvanoplastische Anstalt,  
 Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

**Nach Thüringen oder Rheinland**  
 Wo findet ein in allen Etagen gleich 1374

**Tüchtiger Setzer**  
 35 Jahre alt, verheiratet, der gern seinen Wohnort von  
 Berlin wechseln möchte (im Besitze einer eignen Wohnung),  
 angenehme Dauerstellung, eventuelle als Revisor? Ia Zeug-  
 nisse und Referenzen. Näheres durch Brief, umzugsbestätigung  
 und Wohnungseinschätzung wird gewünscht. Gest. ausführliche  
 Angebote an O. Panten, Berlin-Schneeberg, Sedanstr. 72.

**Schriftsetzer**  
 tüchtiger, selbständiger Arbeiter, verheiratet, mit Vorkenntnissen  
 in der Buchdruckerei, wünscht sich in eine gute Dauerstellung  
 zu veranlassen, auch in kleiner Druckerei.  
 Gest. Angebote mit Gehaltsangabe unter K. E. 17  
 Hauptstadtstraße Braunshweig erbeten.

**Linotypsetzer**  
 sucht sich in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung zu ver-  
 ändern. 1328  
 Arnold Schuler, Minden i. W., Eitelstraße 24.

**Maschinenmeister**  
 älterer, in allen Ar-  
 teilen bestens erfahrener  
 vertraut mit Antiquarapparaten, wünscht sich in Süddeutsch-  
 land als Setzer oder Alleiniger zu veranlassen.  
 Gest. Offerten mit Angabe des Lohnes usw. unter Nr. 344  
 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

**Maschinenmeister**  
 20 Jahre alt, guter Maschinens- und Apparatekennner, Wind-  
 krank, der an selbständige Arbeiten gewöhnt ist, in lange  
 fähiger ungestörter Stellung, sucht Konditionenwechsel  
 nach Halle a. S. oder weiteren Umgegend.  
 Angebote unter K. K. 233 an die Geschäftsstelle d. Bl.,  
 Leipzig, Köhlerstraße 7, erbeten.

**Leistungsfähige Werk- und Insetatensetzer**  
 finden sofort dauernde und angenehme Stell. Leistungs-  
 zulage. 1304  
 Angebote unter N. P. 28108  
 an die Annoncen-Expedition  
 Sebode, Schah, Duisburg.

**Tüchtiger Alzidenz- und Insetatensetzer**  
 sowie ein 1360  
**Maschinensetzer**  
 (Linotype), guter Maschinens-  
 kenne, sofort gesucht.  
 Neues Mannheimer  
 Volksblatt, Mannheim.

**Tüchtiger Alzidenzsetzer**  
 zum sofortigen Antritt (keine  
 Anstufung) event. auch später  
 gesucht. 1358  
 Mündliche oder schriftliche  
 Angebote an  
 Graphia Aktiengesellschaft  
 vorm. C. Grumbach,  
 Leipzig, Querstraße 14.

**Ia Alzidenzsetzer**  
 sowie  
**Ia Schweizerdegen**  
 welche gute Zeugnisse nach-  
 weisen können, gesucht.  
 Buchdruckerei Zink,  
 Groß-Stein 6, Mainz.

**Tüchtiger Katalog- und Anzeigensetzer**  
 für sofort gesucht. 1354  
 Graphischer Großbetrieb  
 J. Neumann, Neudamm.

**Alzidenz- und Anzeigensetzer**  
 möglichst sofort gesucht.  
 Angebote mit Zeugnis-  
 abschriften an 1364  
 „Der Gesellige“,  
 Eisenbücherei.

**Neueinrichtung**  
 von Druckereien besorgt als  
 Spezialität  
 R. Siegl, München o.

**Guter Werfsetzer**  
 auch für Insetaten- und Ta-  
 bellesatz, in Dauerstellung  
 gesucht. 1220  
 Dr. J. P. Dallerer & Co.,  
 Jena.

**Perfekte Linotypsetzer**  
 für Multi-ideal in ange-  
 nehme Dauerstellung bei über-  
 tariflicher Bezahlung und  
 eventuellem Reisvergnügen zu  
 sofort gesucht. Zimmer nicht  
 befreit. 1146  
 Martin Böder,  
 Großdruckerei und Verlags-  
 anstalt, Wittenberge.

**Linotypsetzer**  
 für Idealmaschine in Dauer-  
 stellung gesucht. Gute Mas-  
 schinenkenntnis Bedingung.  
 J. W. Zeiges Buchdruckerei,  
 Stolp i. Pom. 1357

**Linotypsetzer**  
 mit längerer Praxis für Ende  
 Mai oder Anfang Juni an  
 neuangekauften Doppeldecker  
 gesucht. 1343  
 Gerold-Verlag, Pöschel.

**Erfahrene Typographsetzer**  
 Modell A und V-H, ins Be-  
 rechnen zum sofortigen An-  
 tritt (keine Anstufung), event.  
 auch später, gesucht. 1320  
 Mündliche oder schriftliche  
 Angebote an  
 Graphia Aktiengesellschaft  
 vorm. C. Grumbach,  
 Leipzig, Querstraße 14.

**Typographsetzer**  
 (V-H), guter Maschinens-  
 kenne, der bereit sein  
 möchte, bei fortlaufender Ma-  
 schinensetzerentlohnung im  
 Handbuch mit auszubehalten  
 gegen liberalistische Vergüt-  
 ung und Reisekostenzuschuß,  
 in größerer Abdruckische Pro-  
 duktionsstelle sofort oder bald in  
 angenehme Dauerstellung ge-  
 sucht.  
 Bewerbungen mit Alters-  
 angabe, Berufsabsichten  
 und Wohnansprüchen unter  
 Nr. 379 an die Geschäftsstelle  
 dieses Blattes, Leipzig, Köhler-  
 straße 7, erbeten.

**Perfekter Typographsetzer**  
 für A-Maschine sowie  
**Ia Monolinsetzer**  
 per sofort gesucht. Wohn-  
 ungen bis zu drei Zimmern  
 können befreit werden.  
 Camp-Instalcoer-Zeitung,  
 Linzfurt 6. März. 1341

**Nach Hamburg gesucht tüchtiger 1351**  
**Monolinsetzer**  
 zum sofortigen Eintritt.  
 Julius Puderose,  
 Hamburg 11, Teichstraße 38.

**Schweizerdegen und Schriftsetzer**  
 bei wirklich guten Leistungen  
 über Tarif in Dauerstellung  
 sofort gesucht. 1362  
 „Nachrichten“,  
 Bad Bramstedt (Holt).

**Gesucht zum sofortigen Eintritt ein 1340**  
**Schweizerdegen**  
 und ein  
**Typographsetzer**  
 Verlag des „Donau-Kingler  
 Tagblattes“,  
 Donauwörth (Baden).

**Erfahrene Maschinenmeister**  
 für Illustrationen und Werk-  
 druck (Universal-Drucker) in  
 gutbezahlte Stellung für sofort  
 oder später gesucht.  
 Angebote mit Gehalts-  
 angabe an 1361  
 Graphia Aktiengesellschaft  
 vorm. C. Grumbach, Leipzig,  
 Querstraße 14.

**Galvanoplastiker**  
 im Albert-Verfahren und Werk-  
 druck perfekt, für sofortigen  
 Eintritt gesucht. 1363  
 Angeb. mit Wohnansprüchen  
 erbeten an  
 Wilhelm Gergely, Wien VIII,  
 Buchselbaste 6.

**Wie suchen einen jüngeren Buchdruck- maschinenmeister**  
 für Alzidenz- und Farben-  
 druck. 1308  
 Vereinigte Kunstankalten,  
 Kaufbeuren (Bayern).

**Schweizerdegen**  
 unverheiratet, stellt sofort ein  
 Buchdruckerei W. Schneider,  
 Querfurter Tagblatt,  
 Querfurt (Magd. Halle).

**Jüngerer, tüchtiger Maschinenmeister**  
 aus Tegel und kleinen Schul-  
 pressen eingearbeitet, findet  
 sofort dauernde Beschäftigung.  
 Buchdruckerei Krossingen,  
 M. Bick, 1335  
 Krossingen (Württemberg).

**Per sofort ein tüchtiger Galvanoplastiker**  
 mit allen vorkommenden Ar-  
 beiten vertraut und in der  
 Flachstereotypie bewandert,  
 für unsere Galvanoplastik in  
 Düsseldorf gesucht.  
 Angebote mit Zeugnis-  
 abschriften und Gehaltsansprüche  
 erbeten an 1349  
 Karl Ripper Schöne,  
 Altschnee-Anstalt, Wald (Hild).

**Wie suchen ein jungen**  
 Eintritt einen jungen 1359  
**Galvanoplastiker**  
 perfekt im Prägen und Ab-  
 decken. 1350  
 Pfenniger & Weber,  
 Chemnitz, Gießerstraße 14.

**Tüchtige, nette Anlegerin**  
 für Tegel für dauernd ge-  
 sucht. 1355  
 John & Jacobi, Berlin O 27,  
 Marjahnstraße 11.

**Zuverlässiger, älterer Korrektor**  
 geb. Setzer, sucht sofort oder  
 später Stelle. Leipzig bevorzugt.  
 Off. erb. an K. Tahnke, Leipzig  
 Friedrich, Reicher Straße 16.

**Tüchtiger Alzidenz- und Anzeigensetzer**  
 auch bewand. i. Truch, wünscht  
 sich baldig nach Leipzig zu  
 veranlassen.  
 Gest. Angeb. mit Wohnan-  
 geben an  
 Otto Piegner,  
 Leipzig-Kohlitz,  
 Kohlgrabenstraße 46.

**Flott, korrekt Linotypsetzer**  
 verheiratet, gewissenhaft, gut Ma-  
 schinens- mit gut. Allgemein-  
 bildung, tungskund. Stellung,  
 sucht sich zu veranlassen nach  
 Mittel-, Süddeuten, Schwarz-  
 wald, Bad. 2-3 Zimmerwoh-  
 nung, Umzugsbeitrag ab Rücksuhr.  
 Für Dauerstell. Gest. Angeb. mit  
 Wohnu. Nr. 380 u. d. Geschäfts-  
 stelle d. Bl., Leipzig, Köhler-  
 straße 7, erbeten.

**Typographsetzer**  
 mit langjähriger Praxis, ledig,  
 sucht sich als Alleiniger oder  
 in einjährige Stellung an i-ii oder  
 zwei. i-ii Maschine nach Mittel-  
 deutschl. o. Schließen zu veran-  
 lassen. Gest. Angebotsunter Nr. 348  
 an die Geschäftsstelle d. Bl.,  
 Leipzig, Köhlerstr. 7, erbeten.



Der Leser und Jubilant  
 findet am Freitag, dem 3. April,  
 abends von 7 bis 9 Uhr, im  
 „Berliner Klubhaus“ statt.  
 Zahlreiche Fachliteratur  
 liegt an diesem Abend aus.

**Bandwurm**  
 m. Konf. u. and. Wärmer  
 entf. ohne Ausguss!  
 Ausk. kostlos! (Rporta)  
**Wurm-Rose**  
 Hamburg III 121

**Buchdruckermeister**  
 Max Volz, Leipzig-Stöt.,  
 Papiermühlstr. 5 li. Kreislt. 11.

**Besten Dank**  
 den vielen Wertwerten für den  
 ausgeführten Posten, der  
 inzwischen befreit ist.  
 Tobias Schaeffer,  
 Kempten. 1378

**Bruno Seidel**  
 aus Fredeberg a. Duesel,  
 im 49. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Anwen-  
 den bewahrt ihm  
 S. V. Hiesberg i. Schl.

Am 24. März verstarb  
 nach langem Leiden unser  
 lieber Kollege, der  
 Druckermeister  
**Theodor Ommen**

im Alter von 33 Jahren.  
 Der Verstorbene war  
 ein eifriges Verbands-  
 mitglied. Durch sein  
 freundliches, echt kolle-  
 giales Wesen sicherte  
 er sich ein dauerndes  
 Gedenken.  
 C. V. Rüstingen,  
 Wilhelmshaven.